

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 13

Artikel: Einige Streiflichter durch den Unterricht an einer heilpädagogischen Sonderklasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechenschaft ab über die Verwendung der Kartenspende: rund 160 Anstalten und Werkstätten sowie über 100 Fürsorgevereine und -stellen wurden daraus bedacht. Zudem ermöglichte die Kartenspende Beiträge von Fr. 120 000.— an solche besonderen Hilfmaßnahmen für Gebrechliche, die aus lokalen Mitteln allein nicht hätten durchgeführt werden können. Dank der freiwilligen Hilfe des Schweizervolkes konnte auch die Arbeit der Fürsorgestellen Pro Infirmis in den Kantonen geleistet werden, die sich 1942 über 4300 Schützlingen annahmen: Frühzeitige, sachkundige und konsequente Hilfe ermöglicht bei der Großzahl Gebrechlicher die Einordnung ins Gemeinschafts- und Wirtschaftsleben.

Die Bundessubvention (2—6 Rp. pro Zöglingsverpflegungstag) kam rund 200 Anstalten zugut.

Bis weitere sozialpolitische Maßnahmen einen Teil der privaten Gebrechlichenhilfe überflüssig machen, zählt die schweizerische Vereinigung Pro Infirmis unerschütterlich auf die bis anhin trotz aller Schwierigkeiten erfahrene Treue und Freiwilligkeit des Schweizervolkes. R.

Güte des Herzens ... gehört einer über dieses Leben hinausliegenden Ordnung der Dinge an. Wie Fackeln und Feuerwerk vor der Sonne blaß und unscheinbar werden, so wird Geist, ja Genie und ebenfalls die Schönheit überstrahlt und verdunkelt durch die Güte des Herzens. Schopenhauer.

Einige Streiflichter durch den Unterricht an einer heilpädagogischen Sonderklasse

Nach fünf Wochen Sommerferien treffen meine muntern, neubelebten Fünftkläßler wieder ein und lassen sich willig beim strahlendsten Sonnenschein ins Arbeitsjoch in den vier Wänden spannen.

« Dürfen wir singen: Rote Wolken? » ...

Die Mädchen singen und tanzen und die Knaben flöten dazu. Edith, die wegen starker Schulangst und andern Schwierigkeiten neu unserer Klasse zugeteilt worden ist und kaum zu atmen wagt in der fremden Gesellschaft, wird von ihrer Nachbarin ohne weiteres an der Hand gefaßt und hineingezogen in den frohbewegten Kreis. — « Und ich freu mich, und ich freu mich an dem sonnigen Tag. » — Ein fröhlicher Schimmer liegt auf Ediths bleichem Gesicht. Nun soll sie ihre neuen Freundinnen kennenlernen. Sie bekommt einen Ball und wirft ihn einem Mädchen nach dem andern zu. Jedes nennt beim Zurückwerfen seinen Vornamen. Hierauf wirft Edith den Ball denjenigen, deren Namen sie behalten hat. So wird sie in ungezwungenem Spiel in unsere Gemeinschaft aufgenommen.

Jetzt folgen, wie jeden Morgen, die « Nachrichten »: Was man Besonderes erlebt hat. Was am schönsten war in den Ferien. — In der zweiten Hälfte der Stunde sitzen wir schon hinter dem Aufsatz. Die Überschriften sind vielversprechend. Juhe! Jetzt bin ich Landwirt! — Der Blitz hat in den Transformer geschlagen. — Beim « Güllen »-Führen. — Etwas Tolles!

In der zweiten Stunde lockt uns die Sonne auf den Schulplatz. Geographie: Mit dem Kompaß werden zur Orientierung die Himmelsrichtungen bezeichnet und mit blauen Kartontafeln die größten Schweizerseen gelegt.

Wir reisen nun auf dieser großen Bodenkarte nochmals in die Ferien. Hans nach Norden an den Bodensee. Ernst dem Wallensee entlang nach Chur usf. Im Schulzimmer werden dann die Reisen auf den Karten und im Fahrplan genau nachgeschaut und im Geographieheft mit Bildern und Zeichnungen festgehalten.

In allen Fächern suchen wir die Ferienerlebnisse zu verwerten und so die Zwiespältigkeit im Erleben *neben* und *in* der Schule zu mildern. Wesentlich hilft dazu das « Bewegungsprinzip », weil diese Unterrichtsweise das Schulbanksitzen und den Denkunterricht durch frohbewegte Übungen unterbricht, das Kind mit Leib und Seele beansprucht und seine vielseitige geistige und *körperliche* Bewegungsfähigkeit dem Unterricht dienstbar macht.

Besonders bei den formalen Aufgaben weist das « Bewegungsprinzip » den Weg zu kindertümlichem, lustbetontem Erfassen und Üben. Ein Beispiel : Vervielfachen mit 10, 100, 1000.

Wir legen mit Stäben am Boden « Zahlenstuben » und überschreiben sie.

Zehntausender	Tausender	Hunderter	Zehner	Einer

A bekommt die Tafel 1 und stellt sich damit in die Einerstube. Die 1 soll mit 10 vervielfacht werden. A macht einen Schritt nach links in die Zehnerstube, und B stellt sich mit Tafel 0 in die leergewordene Einerstube. Die Zahl soll noch $10 \times$ größer werden. A rückt wieder einen Schritt nach links, ebenso B mit Tafel 0, und C stellt sich mit einer zweiten 0 in die Einerstube. Wir vervielfachen weiter mit 10 und sehen, wie die Zahlenkinder je einen Schritt nach links rücken und die leeren Stuben sich mit 0 füllen.

Wir vervielfachen beliebige 2-, 3-, 4stellige Zahlen und Dezimalzahlen mit 10, indem wir die Zahlenträger in unserem Zahlenraum vorrücken lassen. Die Nullenträger passen auf, wann sie einspringen müssen, ebenso steht das lebendige Komma stets in Bereitschaft.

Ohne weiteres vervielfachen dann die Schüler auch mit 100 und 1000.

Wir fassen zusammen und halten fest, was sich vor der Klasse abgespielt hat : 1. Nach links werden die Zahlen größer. 2. Beim Vervielfachen mit 10 rücken die Zahlen eine Stelle nach links (1 Null), beim Vervielfachen mit 100 zwei Stellen (2 Nullen), beim Vervielfachen mit 1000 drei Stellen (3 Nullen).

Irrwisch : « Jetzt habe ich immer gemeint, Nullen seien nichts wert. Aber jetzt sieht man, daß 1 eine Million werden kann, nur wegen den Nullen. » Gründlich : « Nicht nur wegen den Nullen, weil die 1 vorrückt in die höhere Stube, das ist, wie wenn ein Soldat vorrückt bis zum Oberst. » Irrwisch : « Wenn jetzt noch viel mehr Stuben wären, wenn man immer weiter vervielfachen würde ... » — Wie weit ? — « Bis zum Bahnhof. »

Rechnung :

Auf 1 m gehen 4 Zahlenstuben.

Auf 1 km gehen 1000×4 Zahlenstuben = 4000 Zahlenstuben.

Diese 1 bekäme also einen Schwanz von 4000 Nullen. — Pffifikus : « Und wenn die 1 um die ganze Erde wandern würde ? » — Demonstration am Globus : Die 1 wandert von Zürich über die Ostmark, Rußland, Asien, China, Japan zurück nach Frankreich, Zürich.

Rechnung :

Auf 1 km 4000 Zahlenstuben.

Auf 40 000 km $40\,000 \times 4000$ Zahlenstuben = 160 Millionen Zahlenstuben (Erdumfang).

Die 1 bekäme einen Schwanz von 160 000 000 Nullen. « Wie heißt diese Zahl ? » — Wir können erst Zahlen lesen mit 7 Nullen. Stellt euch nun diese Zahl mit den 160 000 000 Nullen vor. Wie wollt ihr sie nennen ? — Jürg : « Man muß sie zerlegen und die Teile nennen. » — Irrwisch : « Null und Null und Null und Null, um die ganze Erd' herum. » — Peter : « Eine göttliche Zahl. » — Wie kommst du darauf ? — « Weil man sich Gott auch nicht vorstellen kann, weil er auch so ohne Ende ist. » — Man nennt wirklich solche Zahlen ohne Ende — unendlich — und hat für sie ein Zeichen, das auch ohne Anfang und Ende ist : ∞ .

Der wortkarge Hermannli meldet sich noch und vergißt im Eifer sogar zu stottern : « Gott muß aber große Augen haben, wenn er von Zürich bis Japan sehen muß. » Jürg : « Gott braucht keine Augen, er ist überall. » Urs : « Wie die Luft. » Schattenkind : « Ohne Luft müßten wir ersticken, und ohne Gott könnten wir auch nicht leben. » Urs : « Die Welt würde zusammenfallen. »

Welche Entgleisung ! werden rechtschaffene Schulmeister denken. Man soll mit 10, 100, 1000 vervielfachen und endet im Uferlosen in der Unendlichkeit. Zudem gehört dieser Begriff erst ins 7. Schuljahr. — Aber mit der Vermittlung der Einsicht in die Aufgabe und deren Lösung, und mit der körperlichen Verankerung und Übung hat der Lehrer seinen Weichenstellerdienst beendet und darf nun dem lebendig sprudelnden Quell den Lauf lassen. — In der Schule geht es wie bei einem Hausbau : Den Plan diktieren die ewigen Naturgesetze — der Baumeister überwacht den Bau und sorgt für ein solides Fundament und sichere Grundmauern — und zum Ausbau steuern Schüler und Lehrer frei und vielgestaltig bei — Handlanger und Künstler — jeder nach seiner besondern Begabung. — Daß auch von unserm Bau gesagt werden könnte, was ein Baumeister bei der Vollendung eines Berghauses schrieb :

« Kein ungut Wort trübt' je die Stunde,
ein jeder schaffte freudig seine Runde. »

Verhältnismäßig kurze Zeit dürfen wir unsere Anbefohlenen begleiten auf ihrer Wanderung durchs Leben. — Was Eichendorff vom Wandern sagt, gilt auch uns Lehrern :

« Recht lustig sei vor allem . . . »
— wer Kinder lehren will.

Lustig — « glustig » sein zu schaffen und zu helfen — tiefgründige, ausgeglichene *Fröhlichkeit* hilft zu gutigem Verstehen und zum Glauben an den Eigenwert eines jeden — und schenkt die Gnade des zuversichtlichen Wartenkönnens. — So haben die Schüler Erfolg — so bekommen sie Vertrauen zu uns — zu unserm Weg — zu unserer Kraftquelle.

Wenn unsere Kinder spüren könnten, daß ihr Lebensglück darin besteht, in freudiger Hingabe ein Werkzeug in Gottes Hand zu sein, dann hätten wir unsere Aufgabe an ihnen erfüllt.

E. Bebie-Wintsch.

Der vorliegende Aufsatz erschien zuerst in der Zeitschrift « Pro Infirmis », Nr. 5, Jahrgang I. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, unsere Kolleginnen auf diese interessante Monatsschrift der schweizerischen Vereinigung gleichen Namens aufmerksam zu machen. Die Bestrebungen der Zeitschrift, Weckung von Verständnis und Hilfsbereitschaft für entwicklungsgehemmte oder -geschädigte Menschen, Kinder und Erwachsene aller Art, verdienen unser ganzes Interesse und unsere volle Unterstützung. Die Schriftleitung, an deren Spitze Herr Prof. Dr. Hanselmann steht, möchte die Zeitschrift nicht nur als Mitteilungsorgan für Fürsorgekreise, sondern als Aufklärungs- und Bildungsmittel für alle gestalten, die mit körperlich oder geistig Gebrechlichen zu tun haben. Probenummern und Abonnements durch den Verlag: Grütli-Druckerei, Zürich, Kirchgasse 18. Jahresabonnement Fr. 6.

Sitzung des Zentralvorstandes

(Protokollauszug)

13./14. März 1943, im Heim in Bern

Der Zentralvorstand ist vollständig anwesend.

1. Das *Protokoll* der Zentralvorstandssitzung vom 28. November 1942 und diejenigen dreier Bureausitzungen werden genehmigt.
2. Die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes dankt für die Fr. 680 als Reinertrag aus der Sonnenblumenaktion.
3. Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis von der *Jahresrechnung 1942*. Sie schließt infolge zweier Legate günstig ab.
4. Die Feier zum 50jährigen *Jubiläum* des Schweizerischen Lehrerinnenvereins wird vorbereitet.
5. Ein Rundschreiben an die Sektionen gibt Auskunft über deren *Finanzlage*.
6. Vorgängig der Jubiläumsfeier soll die *Delegiertenversammlung* stattfinden, deren Traktandenliste aufgestellt wird.
7. Zum *Arbeitsprogramm* werden verschiedene Vorschläge gemacht.
8. Das *Budget* wird aufgestellt.
9. *Berichte* wurden entgegengenommen vom Heim, vom Stellenvermittlungsbureau und von verschiedenen Sitzungen und Tagungen.
10. Es werden einige *Subventionen* und *Unterstützungen* gesprochen.
11. Der *Mitgliederbestand* im Jahre 1942 betrug 1380 Mitglieder.
12. In den Schweizerischen Lehrerinnenverein werden aufgenommen:
Sektion Aargau: Anna Byland, Spreitenbach; Irma Kull, Rothrist; Elisabeth Schärer, Buchs/Aarau; Madlen Suter, Gränichen; Antoinette Wildi, Suhr; Lisa Hofer, Rothrist; Erika Beck, Ennetbaden; Hilda Schärli, Rohr; Berta Zach, Mühlethal. Sektion Basel-Stadt: Margrit Lüdni; Lydia Hufschmid. Sektion Bern: Marta Bichsel; Elsa Schärer; J. Fankhauser; Dori Kocher; Ruth Mayser. Sektion Burgdorf: Frl. Löffel, Lützelflüh; H. Lüthy, Rothenbaum; Elisabeth Schneider, Goldbach; Vreni Schneider, Hasle; Frau Mily Vetter, Biembach. Sektion Büren/Aarberg: Hedwig Sutter, Niederried. Sektion Fraubrunnen: Frl. Elsässer, Münchenbuchsee; Frau Käthe Pfister, Wiler b. Utzendorf. Sektion St. Gallen: Gertrud Wartmann; Alice Litscher; Frieda Egli. Sektion Solothurn: L. Belser, Olten. Sektion Thun: Helene Joliat; Irene Knechtenhofer; Hanni Müller. Sektion Zürich: Catania Tschudy-de Vries; Liselotte Traber. Einzelmitglied: Agnes Robmann, Zürich.
Die 2. Schriftführerin: Marie Schultheß-Haegele.